

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt. Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellengefuche und -Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich Gustav Adloff in Elbing.

Nr. 12.

Elbing, Dienstag

15. Januar 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 13. Januar. Der republikanische Wahlcandidat Jacques hat den gestrigen Wahlausruf Boulanger's mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Candidatur Boulanger's als diejenige der Disziplin und des nationalen Ruins bezeichnet. — Der „Figaro“ und die „Bresse“ melden, Lesjeps und der Verwaltungsrath der Panama-Gesellschaft hätten gestern Abend mit der Pariser Bank ein Abkommen betreffend die Emission von 60 Mill. neuer Panama-Aktien unterzeichnet. Die erste Emission der fraglichen Aktien solle am 20. Januar erfolgen.

Saag, 13. Jan. Nach dem offiziellen Bulletin hat der König eine wichtige Nacht verbracht und während der letzten 24 Stunden wenig Nahrung zu sich genommen. Das Allgemeinbefinden ist unverändert.

Petersburg, 13. Jan. Die fällige Quote zur Tilgung der temporär emittirten Kreditbills ist gestern der Reichsbank mittels Goldrente im Betrage von 36 Millionen Metallrubel übermittleit worden.

Petersburg, 13. Januar. Der Kaiser hat dem Finanzminister Wschegradski und dem Justizminister Manassein den Alexander-Nevski-Orden verliehen. — Durch eine kaiserliche Dikree vom gestrigen Tage ist bestimmt, das die im europäischen Ausland bestehenden 20 Schützenbataillone in ebenso viele Schützenregimenter zu 2 Bataillonen umgebildet werden, welche, wie bisher 5 Brigaden bilden sollen. Gleichzeitig wird die Umbildung der Reserve-Infanterie-Cadre-Bataillone Nr. 27, 40 und 46 in Regimenter zu 2 Bataillonen anempfohlen.

Belgrad, 13. Jan. Der König hat anlässlich des griechischen Neujahrsfestes an den früheren Ministerpräsidenten Nikifich, den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Christich, den General Sava Gruic und den Metropolitan Mraovic Handschreiben gerichtet, in welchen er denselben für ihre hingebende Thätigkeit bei der Verfassungsentwicklung auf das Herzlichste dankt. Gleichzeitig hat der König Christich den Sabaorden I. Klasse, dem Justizminister Pantelich und dem Minister der öffentlichen Arbeiten Nogatichewitsch den Sabaorden I. Klasse und dem General Gruic und dem Metropolitan den Weissen Adlerorden II. Klasse verliehen. Eine größere Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten, darunter mehrere, die in dem Comité für die Revision der Verfassung eine besondere Thätigkeit entwickelten, ingleichen die früheren Minister Stojan Woschkowitsch, Wladimirovitsch, Alimpije Wajskewitsch, Gersichich, Stefan Wpovitich wurden ebenfalls durch Verleihung von Orden ausgezeichnet.

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. F. Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Diese Worte riefen bei den Anwesenden, die soeben noch erschrocken aufgesprungen waren, ein schallendes Gelächter hervor.

„Der Affessor hat Recht — freie Concurrenz in der Liebe!“ riefen mehrere Stimmen zugleich.

Selbst über Berger's Gesicht glitt ein Lächeln. Er hatte ja der freien Concurrenz im geschäftlichen Leben so oft das Wort geredet.

„Berger, nun seien Sie vernünftig!“ fuhr der Affessor fort, „und machen Sie, daß Sie fortkommen und künftig mäßigen Sie Ihre Ausdrücke. Nun fort!“ er schob ihn der Thüre zu.

Hellmann wollte gewalttham ihm nachsehen. Der Affessor hielt ihn zurück. „Halt, Förster!“ rief er. „Mach Sie müssen sich heute, dem Abend des Balles und der allgemeinen Freude, meinen Worten fügen. Heute keinen Krakehl!“

Hellmann bezwang sich. „Gut,“ erwiderte er, „ich will es thun, freie Concurrenz und Dreizügigkeit, wie Sie sagen, ich will ihn heute Abend frei ziehen lassen, aber ich schenke ihm den ihm zugedachten Lohn nicht, so wahr ich Hellmann heiße!“

Berger hörte diese Worte noch — er verließ soeben das Zimmer.

Wieder lachten die Anwesenden.

„Das ist Ihre Sache, Förster!“ fügte der Affessor hinzu. „Ich selbst bin sogar prinzipiell gegen alles Schenken!“

Nach einmal versicherte Hellmann, daß er Berger das eine Wort schwer anrechnen werde. „Mögen Andere sich vielleicht seines Geldes wegen Manches gefallen lassen,“ fügte er, noch immer aufgeregt, hinzu, „ich thue es nicht. Noch ist auch Paula nicht die Seimige und ich denke, sie wird es nie werden.“

Neue Gäste traten in das Zimmer. Der Streit war hiermit vor der Hand beendet. Prell verließ das Gastzimmer und kehrte wieder in den Saal zurück. Er ging zur Tafel — nachher wurde mir noch kurze Zeit getanzt. Niemand sah wohl dem Ende

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar.

Tagesordnung: 1) Beratung des Antrags Baumbach, Einsetzung von Gewerbegerichten betr. 2) Beratung des Antrags Baumbach, Frauen- und Kinderarbeit betr.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesrathstische: v. Böttcher, Geh. Rath Lohmann.

Hg. Dr. Baumbach: Die Bestrebungen in Deutschland, gewerbliche Schiedsgerichte einzurichten, greifen ziemlich weit zurück. Die Gewerbe-Ordnung läßt die Bildung solcher Schiedsgerichte durch Ortsstatut zu. Die verbündeten Regierungen sind später der Frage näher getreten, sie haben dem Reichstage Entwürfe vorgelegt, welche die allgemeine Einführung der Gewerbegerichte regeln sollten, diese Vorlagen scheiterten aber an dem Verlangen der verbündeten Regierungen, daß der Vorliegende des Gewerbegerichts der Bestätigung der Regierung unterliegen solle. Später wurde von der Arbeiterchutz-Commission wiederum eine Resolution beantragt, welche die Errichtung von Gewerbegerichten forderte und im Hause einstimmige Annahme fand. Die Frage ist wiederholt im Reichstage zur Sprache gekommen und es fand die geforderte obligatorische Einrichtung der Schiedsgerichte mehrfachen Widerspruch. Um seinem Antrage nun möglichst einstimmige Annahme zu sichern, habe er das Wort „obligatorisch“ aus demselben fortgelassen. Was die Frage der Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten durch Ortsstatut anlangt, so sei das Beispiel der Stadt Berlin nicht dazu angethan, zur Nachahmung aufzufordern. Hier ist vor länger als einem Jahre ein dahin gehendes Ortsstatut beschlossen, noch immer aber ist die Bestätigung desselben nicht erfolgt und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Bestätigung in nächster Zeit eintreten werde. In vielen Städten existire ein solches Ortsstatut, allein die Bestimmungen seien, namentlich bezüglich des Wahlrechts, sehr verschieden. Für den Arbeiter hatte das Schiedsgericht nur eine Bedeutung, wenn es aus allgemeinen direkten und geheimen Wahlen hervorgehe. Der Nutzen der gewerblichen Schiedsgerichte beruhe nicht allein in der durch sie erreichbaren schnellen Entscheidung, sondern auch darin, daß sie sich als Einigungsämter constituiren können, eine Einrichtung, welche in England segensreich gewirkt hat. Durch die Einigungsämter sind u. A. auch eine ganze Reihe von Strifes geschlichtet worden. Durch die Zusammenziehung der Gerichte aus Arbeitgebern und Arbeitern wird man denselben die Anerkennung der Arbeiter zuwenden und dadurch ihre Wirksamkeit erhöhen, denn die bisherige Nichtanerkennung der Rechte der Arbeiter habe manchen derselben in das socialistische Lager getrieben. So weit wie die Socialdemokraten in ihren Anforderungen an die gewerblichen Schiedsgerichte gehen, gehe er nicht, er wünsche, daß diese Gerichte nützlich und wohlthätig wirken sollen dadurch, daß sie eine schnelle und unparteiische Entscheidung in den Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herbeiführen. Bei diesem

Antrage handelt es sich nicht um eine Parteifrage; folle das Votum für den Antrag ziemlich einstimmig aus, so könne er sich nicht denken, daß die verbündeten Regierungen dem Verlangen des Reichstages dauernd Widerstand leisten werden.

Bundescommissar Geheimer Rath Lohmann erinnert an die Aeußerung des Stellvertreters des Reichskanzlers, daß die Regierung der Frage durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe, ihre Regelung aber nicht so dringlich halte, um aus den großen Aufgaben der Gesetzgebung einzeln herausgegriffen zu werden. Der Vordr. hat auf die Verschiedenheit der Bestimmungen hingewiesen; diese Verschiedenheit weise aber darauf hin, daß der Gegenstand durch ein Ortsstatut zu regeln sei. Durch die weiteren socialpolitischen Aufgaben würden weitere Punkte den Gewerbegerichten entzogen und den Gemeinden seien schon jetzt zahlreiche organisatorische Aufgaben erwachsen, die noch zu vermehren um so bedenklicher sei, als die Angelegenheit der Dringlichkeit entbehre.

Hg. Dr. Hartmann (conf.): Man kann die gewerblichen Schiedsgerichte nicht überall errichten, gleichviel ob ein Bedürfnis dafür besteht oder nicht; man muß deshalb die obligatorische Errichtung aufgeben und sich auf die facultative zurückziehen. Dies gestatte aber schon jetzt die Gewerbeordnung. Das Ortsstatut der Stadt Leipzig hat sich außerordentlich bewährt, es scheint musterhaft zu sein, denn die Stadt Frankfurt am Main hat dasselbe sich zu eigen gemacht und auch die Reichshauptstadt hat sich dieses Statut zum Muster genommen. Die Sache hat sich also schon so weit entwickelt, daß nicht einzusehen ist, was ein neues Gesetz jetzt soll. Dasselbe könnte nur die Bedeutung eines Normalstatuts haben. Doch ist die Entwicklung schon so weit vorgeschritten, daß ein solches Normalstatut auch nicht mehr notwendig ist. Die Sorge, daß hierdurch eine Verwirrung in den Bestimmungen herbeigeführt werde, theile er nicht, im Gegentheil sei er der Ansicht, daß man diese Sache ruhig der Autonomie der Gemeinden überlassen könne. Der Antrag ist deshalb vollkommen gegenstandslos, wenn er nicht eine Mahnung an die verbündeten Regierungen sein soll. Zu einer solchen Mahnung ist kein Grund vorhanden. Soll das Vertrauen zu den Gerichten befestigt werden, so ist dazu das allgemeine Stimmrecht erforderlich; die gegen dasselbe geltend gemachten Bedenken sind nicht durchschlagend. Er empfehle deshalb die Ablehnung des Antrages.

Hg. Dr. Struckmann (n.l.) ist mit seinen Parteigenossen für den Antrag und hält es für angemessen, daß die Regierung der Sache näher tritt. Ob man aber das direkte und geheime Wahlrecht beibehalten werde, sei die Frage.

Hg. Dr. Hitze (Ctr.) bedauert, daß Hartmann heute gegen einen Antrag gesprochen, für den er mit seiner Partei gestimmt habe. Die Regelung des Wahlrechts könne man den Gemeinden überlassen. Den Arbeitern eine unparteiische Rechtspflege zu sichern, sei der Herbeiführung des sozialen Friedens günstig. Er stimme für den Antrag.

überlegen. Ihn' es — ihn' es, ehe Du Dich bindest. . . .“

Der Wagen hielt in diesem Augenblicke an, der Kutscher sprang vom Boche und öffnete die Thür. Prell half Paula aus dem Wagen, die sich sofort auf ihr Zimmer begab, um den Ballstaat abzulegen und sich zur Ruhe zu begeben.

Prell schritt noch lange Zeit im Zimmer auf und ab. Er dachte nicht an den Schlaf. Die Arme hatte er auf den Rücken gelegt, die Augen hielt er fest auf den Boden gefest, so scharfblickend, so starr, als ob er einen Gegenstand dort suchte.

Nur zuweilen fuhr er mit der Rechten über die Stirn.

Die Stirn brannte ihm. Er schien vor Aufregung kaum athmen zu können. Er war aufgeregt.

Dann und wann stand er einen Augenblick still, als habe er den Gedanken, dem er nachjagte, gefunden, als habe er einen Entschluß gefaßt — allein sofort setzte er seine Wanderung durch das Zimmer wieder fort.

Das Morgenlicht schimmerte bereits in die Stube herein. Er bemerkte es nicht. Was hatten auch seine brütenden Gedanken damit zu thun! All' die leichten Strahlen konnten die Aufregung nicht von ihm nehmen und er vermochte sie nicht zu beherrschen.

Sein Gesicht war bleich, verzerrt. Die Hände hatte er frampfhaft geschlossen.

Erst als Tritte vor seiner Thür hörbar wurden und ihm verriethen, daß die Dienerin aufgestanden war, warf er sich in seinen Sessel. Er war erschöpft und dennoch kam keine Müdigkeit über ihn.

Nacht Tage nach dem Balle mochten verlossen sein, da trat Berger am Nachmittage zu Prell in's Zimmer.

„Es ist mir lieb, Herr Doktor, daß ich Sie zu Hause treffe,“ sprach er. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Prell forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Er schien zu errathen, was den jungen Kaufmann zu ihm führte.

Berger zögerte mit dem, was er dem Doktor sagen wollte. Eine leichte Unruhe vermochte er nicht zu verbergen.

„Was wünschen Sie dem?“ fragte Prell lächelnd. „Ich komme zu Ihnen, als dem Vormunde Paulas,“ sprach Berger, indem er mit der Hand über die Stirn

Hg. Bebel (Sozdem.) erklärt die Vorlage für eine der dringendsten und ihre Erledigung für sehr erwünscht. Noch wichtiger sei aber die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit. Ein Bedürfnis für gewerbliche Schiedsgerichte sei vorhanden, und wenn die Arbeiter darum nicht petitionirt hätten, so sei es geschehen, weil sie daraus keinen Nutzen ersehen. Die Rücksicht auf alle möglichen Sonderinteressen sei es allein, welche ein Zustandekommen des Gesetzes hindere. Die Zunehmung der Schiedsgerichte würden bald genug mißlieblich werden. Wenn die Regierung nur wolle, so würde Herr Geh. Reg.-Rath Lehmann es schon in dreimalvierundzwanzig Stunden fertig bringen, einen ganz guten Entwurf auszuarbeiten. Medner tadelt an dem hier gelobten Leipziger Statut, daß dieses den Arbeiterinnen das Wahlrecht vorenthalte. Als Einigungsämter würden diese Gerichte jedenfalls eine wohlthätige Wirkung haben. Die Regierung möge recht bald Vorschläge nach dieser Richtung machen, um dem Mißmuth der Arbeiter zu steuern.

Staatssekretär v. Böttcher: Man müsse dem Bundesrath das Recht der eigenen Meinung lassen, auf Grund deren er sich gegen diese Schiedsgerichte ablehnend verhalte, und vom bloßen Nichtvollkommen, Arbeiterfeindlichkeiten zc. sei keine Rede. Die Mängel der gemeindlichen Schiedsgerichte seien bekannt, jedoch habe der Reichstag dahin gehende Verbesserungsvorschläge der Regierung abgelehnt. Man müsse die verschiedenen Arten der vorhandenen Schiedsgerichte erst einige Jahre wirken lassen, ehe man Reformen üben wolle. Für das Stimmrecht werde statutarische Regelung das Beste sein. Die Bestätigung des Berliner Beschlusses verzögere sich, weil sie vom Oberpräsidenten ausgeben müsse. Der Bundesrath suche alte, liebgewordene Institutionen zu erhalten und wenn Herr Bebel, indem er von allerhand Interessen spricht glaubt, der Bundesrath werde eine andere Politik in dieser Sache einschlagen, so wird er damit kein Glück haben.

Hg. Klemm (conf.) bemerkt, daß die Aenderung der Schiedsgerichte eine Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes bedinge, eine unthunbare Arbeit.

Hg. Dr. Windthorst (Centr.): Wichtiger als Altersverjüngung sei die Arbeiterchutzgesetzgebung.

Die Debatte wird geschlossen, der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tages-Ordnung: Kleine Vorlagen; Etats-Verathung.

Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

□ Berlin, 13. Jan. Dem Reichstag ist heute die Fortsetzung des die Verhältnisse in Ostafrika betreffenden Weißbuchs zugegangen; dasselbe enthält 15 Schriftstücke vom 16. November 1888 bis 7. Januar 1889, zunächst 5 Berichte des kaiserlichen Generalconsuls in Zanzibar bis Anfang Dezember und

fuhr, um die Verlegenheit, die ihn ergriffen hatte, zu verschleiern. „Mit Ihnen möchte ich zunächst einen Gegenstand besprechen, von dem das Glück meines ganzen Lebens abhängt.“

„Ich erathe es,“ warf Prell ruhig lächelnd ein. „Es kann Ihnen auch kaum ein Geheimniß geblieben sein, daß ich Paula liebe,“ fuhr Berger, die Verlegenheit immer mehr überwindend, fort. „Ich liebe sie schon lange und ich habe mich geprüft, meine Liebe ist wahrhaft. Trotzdem würde ich mit dem Schritte, der mich heute zu Ihnen führt, vielleicht noch gezögert haben, wenn ich nicht befürchtete, daß ein Anderer mir zuvorkommen könne. Ja, Herr Doktor, ich will Paula meine Liebe gestehen, will sie bitten, mir ihr Herz und ihre Hand zu schenken, zuvor möchte ich indes hoffen, daß ich auf Ihre Unterstützung rechnen darf.“

Prell zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann streckte er dem jungen Manne die Hand entgegen.

„Ich sichere Ihnen Beides gerne zu, Herr Berger,“ sprach er. „Ich will Ihnen sogar gestehen, daß ich für die Tochter meines verstorbenen Freundes, die unter meinem Schutze steht, keinen anderen Mann als Sie wünsche. Unter Ihrer Obhut wird Paulas Glück gesichert sein!“

„Ich werde ihr jeden Wunsch zu erfüllen suchen,“ unterbrach ihn Berger, „ich werde ihr Leben so angenehm als möglich gestalten; es fehlt mir ja nicht an Mitteln! Wird aber auch Paula mir ihr Herz schenken — wird sie mich nicht zurückweisen?“

„Sind Sie Ihrer Sache so ungewiß?“ bemerkte Prell lächelnd.

„Ich habe Paula meine Liebe noch mit keinem Worte gestanden, allein sie muß es wissen, daß ich sie liebe.“

„Es wäre ihr sonst ein Geheimniß geblieben, was bereits die ganze Stadt weiß,“ rief der Doktor lachend. „Ja, Paula müßte blind sein,“ fügte er hinzu.

„Wollen Sie mit Paula sprechen?“ warf Berger fragend ein.

„Nein — wer ein Mädchen heirathen will, muß auch den Muth haben, es ihr zu gestehen. Kommen Sie — ich will Sie zu ihr begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

zwar: über die Bestrafung des Wali von Tonga durch den Sultan, über die Beförderung der Lage in Dar-es-Salam, Bagamoyo und Pangani, während die Unruhen in den südlichen Provinzen noch fortbauerten, über den Bereich der Autorität der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft an der Küste Ende November, über die Vorgänge im Norden von Bagamoyo und über die Aussicht auf friedliche Verständigung mit der Bevölkerung von Pangani. In einem Schreiben des Generalbevollmächtigten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Böhlen, in Sansibar an die Direktion der Gesellschaft in Berlin vom 13. November heißt es: „Man glaubt arabischerseits annehmen zu dürfen, die Gesellschaft würde sich mit der Verwaltung der Zölle durch Indier an der Küste zufrieden geben, sich mit einer Oberaufsicht durch monatliche Inspektionen begnügen und die ganze Verwaltung in der Zollstation Sansibar centralisiren. Würde die Gesellschaft auf einen derartigen Vorschlag eingehen, und wie der Sultan und meine Gewährsmänner meinen, vorläufigen Verzicht auf die übrigen durch den Vertrag ihr übertragenen Rechte leisten, so stände der Reestablishment des Friedens nichts mehr im Wege und die Gesellschaft würde als Verwalterin der Zollgelder von den Bewohnern der Küste anerkannt werden.“ — Die übrigen Schriftstücke beziehen sich auf das Einverständnis der Regierungen Portugals, Italiens, Oesterreichs, Hollands und des Congostates über die Verbindungen der Waffeneinfuhr nach Ostafrika, beziehungsweise die Teilnahme an der Blockade seitens Italiens und Portugals.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben, welches Kaiser Friedrich an den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der 50jährigen Erinnerung seines Eintritts in die Armee gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Charlottenburg, den 25. März 1888.
Ich gedenke mit Ihnen, Mein lieber Fürst, der heute abgelaufenen 50 Jahre, welche verstrichen sind, seitdem Sie in das Heer eintraten, und freue mich, aufrichtig, daß der Gardejäger von damals mit so viel Zufriedenheit auf das abgelaufene halbe Jahrhundert zurückblicken kann. Ich will mich heute nicht in lange Auseinandersetzungen über die staatsmännischen Verdienste einlassen, welche Ihren Namen für immer in unserer Geschichte verflochten haben. Aber das eine muß ich hervorheben: daß, wo es galt, das Wohl des Heeres, seine Wehrkraft und seine Schlagfertigkeit zu vervollkommen, Sie nimmer fehlten, um den Kampf aufzunehmen und durchzuführen. Somit dankt Ihnen das Heer für die erlangten Segnungen, die es Ihnen niemals vergessen wird, und an der Spitze desselben der Kriegsherr, der erst vor wenigen Tagen berufen ist, diese Stellung nach dem Heimgang dessen einzunehmen, der unausgesetzt das Wohl der Armee auf dem Herzen trug.

Ihr wohlgeneigter gez. Friedrich.
— Der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg ist es gelungen, für den in ihrem Besitz befindlichen Rest von 1,700,000 Stück „Monopol-Cigarren“ endlich einen Abnehmer zu finden. Der Käufer dieses Restes ist, wie die „Deutsche Tabakzeitung“ meldet, in der Lage, die Cigarren zu circa ein Drittel des Preises zu verkaufen, mit welchem sie die Straßburger Manufaktur in ihrem Preisverhandlung aufgeführt hatte. Rechnete man die sechsjährigen Zinsen hinzu und berücksichtigt man den Nutzen, welchen der Käufer für sich beansprucht, so dürfte wohl ein Verlust von etwa 80 pCt. darauf liegen.

— Zum Geburtstag des Kaisers wird vom „Hamb. Corr.“ ein größerer Akt von Gnadenbeweisen angekündigt; bekanntlich versagte sich der Kaiser solche anlässlich seiner Thronbesteigung zu vollziehen.

— Das schon früher aufgetauchte Gerücht, wonach Prinz Albrecht die Regentenschaft in Braunschweig niederlegen werde, erscheint jetzt in verstärktem Maße, in Verbindung mit der Kombination, daß die Möglichkeit einer Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig unter endgültigem Verzicht auf die Hannoverischen Ansprüche ernsthafter erörtert wird. Nach dem „Braunschw. Tagbl.“ heißt es, daß zwischen Berlin und Gmunden Verhandlungen schweben, welche unter bestimmten Voraussetzungen die Übernahme der Regierung durch die jüngere Welfenlinie zum Gegenstand und Aussicht auf Erfolg hätten. Das Gerücht will einerseits wissen, auf Wunsch des Kaisers werde Prinz Albrecht seine Hofhaltung nach Berlin verlegen, um dem kaiserlichen Herrn in repräsentativer Hinsicht zur Seite stehen, während andererseits, wie sich das „Braunschw. Tagbl.“ ausdrückt, „Gründe mehr politischen Charakters geltend gemacht werden, in deren Einzelheiten einzugehen Veranlassung zunächst nicht vorliegt.“ — Nach anderweitigen Meldungen wären diese Gerüchte durchaus grundlos; sie seien von welfischer Seite in Braunschweig ausgeföhrt worden, indem man dazu an die inzwischen überwundenen Schwierigkeiten betreffs der Geldbewilligung für die Zwecke der Hofhaltung anknüpfte.

— Die Vorlage, betreffend die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika, ist am Sonnabend an den Bundesrath gelangt. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag bereits in der Mitte der nächsten Woche in der Lage sein wird, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Beim Reichskanzler hat bereits eine Besprechung mit den parlamentarischen Führern über die Vorlage stattgefunden, an der auch Hauptmann Wischmann theilnahm.

— Geh. Rath Geffken wird, wie aus Hamburg berichtet wird, seit seiner Rückkehr mit Glückwunschschreiben und Telegrammen, Adressen u. dgl. überhäuft, ist aber nicht im Stande, dieselben zu beantworten, da er jetzt erst die traurigen Nachwirkungen aller der mit der langen und strengen Haft verbundenen Qualen empfand, namentlich eines sehr heftigen Anfalles von Cholera, die er noch in den letzten Tagen vor seiner Befreiung zu bestehen hatte, und welche sein Leben ernstlich gefährdete. Herr Geffken beabsichtigt, sobald sich seine Kräfte einigermaßen wieder hergestellt haben, mit seiner Frau für einige Zeit nach Süden zu reisen. An dem Verluh der Rechtfertigung des Reichskanzlers, welcher sich in Dr. Wolffs Mittheilungen an die Zeitungen findet, ist er selbst ganz untheilhaftig.

— Die Königin von England soll beabsichtigen, dem Prinzen Heinrich von Preußen den Hofenband-Orden zu verleihen.
— In einem aufsehend officiösen Artikel sucht die „Kölnische Zeitung“ Stimmung gegen die Wiederwahl des Abgeordneten Freiherrn von Heeremann zum ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses zu machen, weil er ein Gegner des Septennats und Mitglied des Centrums sei, welches offen zum Krieg oder zum diplomatischen Feldzug gegen das verbündete Italien auffordere. — Herr von Wenda wird die zweite Vizepräsidentenstelle voraussichtlich nicht wieder übernehmen.
— Der Geburtstag des Kaisers soll nach einem Beschlusse des Reichstagspräsidenten durch ein

gemeinsames Essen der Reichstagsmitglieder gefeiert werden.

— Am Dienstag steht im Reichstage auf Wunsch des Fürsten Bismarck der Etat des Auswärtigen zur Beratung.

— Fürst Alexander Wattenberg beabsichtigt, wie ein süddeutsches Blatt mittheilt, sobald die Angelegenheiten seiner Familie — sein Vater ist bekanntlich kürzlich gestorben — völlig geordnet sind, Darmstadt zu verlassen, um seinen Aufenthalt anderswo zu nehmen; in Darmstadt beklagt man dieses als Lebenslust.

— In der bekannten Streitfrage des Richterfelders Herrn v. Carstenn gegen den Reichs-Militärsekretär hat das Reichsgericht das Urtheil der zweiten Instanz verworfen und die Sache an das Kammergericht zurückgewiesen. Es hatte sich in diesem Falle darum gehandelt, zu entscheiden, ob die Schenkung des Herrn v. Carstenn als ein lästiger Vertrag aufzufassen sei oder nicht.

— Die Forderung der Regierung für die Landblockade der deutsch-ostafrikanischen Küste beträgt nach der „Kölnischen Zeitung“ etwa zwei Millionen Mark.

* **München**, 13. Jan. Staatsrath v. Dillis ist heute gestorben.

* **Braunschweig**, 13. Jan. Den amtlichen „Braunschweigischen Anzeiger“ zufolge ist von den durch hiesige und auswärtige Blätter an die Öffentlichkeit gebrachten hier umlaufenden Gerüchten über Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland betreffend die braunschweigische Erbfolgefrage in maßgebenden Kreisen durchaus Nichts bekannt.

* **Offenburg**, 12. Jan. Die Stichwahl für die Reichstagswahl ist auf den 25. Januar festgesetzt.

* **Hannover**, 12. Januar. Nach Meldung des „Hannoverschen Kurier“ sind von dem hiesigen Artilleriedepot 12 leichte Geschütze der reitenden Artillerie mit Munition, aber ohne Bedienungsmannschaften und Bespannung nach Geestemünde verladen worden, um von dort morgen zur Verwendung in Ostafrika verschifft zu werden. Diese Geschütze sollen der vom Hauptmann Wischmann zu bildenden Kolonialtruppe beigegeben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Pest, 12. Jan. Die liberale Partei nahm einstimmig das Wehrgesetz zur Basis für die Specialdebatte an.

Frankreich, Paris, 12. Jan. Ein Manifest Boulangers beantwortet den Maueranschlag seiner Gegner „Kein Sedan!“ und sagt: Dieses sei ein Appell an die Feigheit. Frankreich habe kein Sedan mehr zu fürchten, es verlange entscheidende den Frieden, sei aber stark genug, um sich gegen Herausforderungen zu verteidigen und Stürme zu bestehen, von denen es bedroht werden möchte. Boulanger schließt: „Um ein neues Sedan zu verhüten, wollen wir uns der Verteidigung des Wohlstandes des Landes und seiner jetzt vergendeten Schätze weihen.“

Rußland, Petersburg, 12. Januar. Das Reichsbudget pro 1889 schließt sehr günstig ab; man hofft auf erhebliche Mehreinnahmen.

Kiew, 12. Jan. An Stelle des verstorbenen Generals Drentelen ist zum Generalgouverneur von Kiew General Siemielanow ernannt worden.

Bulgarien, Sofia, 11. Jan. Der alte Konflikt zwischen der Regierung und der Synode verschärft sich wieder; die Mitglieder der letzteren verweigern die Anerkennung des Koburgers. Ministerpräsident Stambouloff forderte die Bischöfe auf, baldigt die Synode zu schließen und heimzukehren. Die Bischöfe von Warna, Braya und Tirnova sind auch bereit, den Anordnungen der Regierung folgend, in ihre Diöcesen zurückgekehrt.

Belgien, König Leopold veröffentlichte soeben eine anonyme Broschüre über die gegenwärtige politische, militärische und wirtschaftliche Lage Belgiens, worin der König Schaffung einer belgischen Marine, den persönlichen Heeresdienst, Vermehrung des Kontingents, so wie Erwerbung des Congoantheils durch Belgien empfiehlt. Die Broschüre macht ungemein großes Aufsehen. — Von anderer Seite wird die Blättermeldung, daß der König der Verfasser dieser Broschüre sei, als vollständig erunden bezeichnet.

Ostafrika. Nach einer Zahlbarer Darbietung vom 12. fanden Tags zuvor weitere Kämpfe in Dar-es-Salam statt. Die Aufständischen greifen die deutsche Mission an, welche die jüngst von deutschen Kreuzern befreiten Sklaven beherbergt; schließlich wurden sie zurückgeschlagen. Die Aufständischen lassen jetzt die anglo-indischen Unterthanen ruhig abziehen, die deutschfeindliche Stimmung aber läßt nicht nach. Auf deutscher Seite sind nur der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft Borenstein und die Schwester Marie Fingeler von der bei dem Kampf in Brand geratenen Niederlassung der evangelischen Missionsgesellschaft verwundet worden.

Verenigte Staaten, Washington, 12. Jan. Der amerikanische Generalconsul in Samoa, Sewell, ist heute von dem Ausschusse des Senats für auswärtige Angelegenheiten in geheimer Sitzung vernommen worden. Er sagte, er erwarte mit der nächsten Post aus Samoa Nachrichten über weitere Konflikte zwischen den Deutschen und den Eingeborenen, da das Blutvergießen die Lage gründlich verändert habe, wenn nicht beabsichtigt werde, Deutschland die Kontrolle über die Inseln gänzlich einzuräumen, würden die Mächte einschreiten Schritte ergreifen müssen. Der deutsche Druck sei gänzlich verantwortlich für die augenscheinliche Entzweiung der Eingeborenen. Er betonte die Wichtigkeit, mindestens die Neutralität der Inseln aufrecht zu erhalten.

Hof und Gesellschaft.

— Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht die Verlobung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein. (Prinz Leopold, Sohn des verstorl. Prinzen Friedrich Karl, ist geboren am 14. November 1865, Prinzessin Luise, Schwester der Kaiserin, ist am 8. April 1866 zu Kiel geboren.)

Armee und Flotte.

— Ueber die Erkrankung des Chefs der Admiralität, Grafen Monts, und über die Ursache derselben bringt die „Magdeb. Ztg.“ folgende nähere Einzelheiten: Der Zustand des Patienten ist, wenn auch eine leichte Besserung in dem Befinden gemeldet werden konnte, doch noch immer in hohem Grade besorgniserregend. Der Kranke ist fortwährend bettlägerig und leidet nicht nur an einer mit starkem Fieber verbundenen Entzündung der Athmungsorgane, sondern auch an einer hochgradigen Verstimmung des Magens und in Folge dessen an Appetitlosigkeit und der Unfähigkeit, stärkende Nahrungsmittel in nützenswerthem Umfange zu sich zu nehmen. Das Befinden

wechselfortwährend, so daß auf einen besseren Tag oft wieder ein schlechterer folgt. Uebrigens ist die Erkrankung bereits vor Weihnachten eingetreten und wahrscheinlich durch eine Erkältung verursacht, welche Graf Monts sich bei der Theilnahme an den Jagden in Lehtingen zugezogen hatte; über das Magenleiden soll er jedoch schon seit längerer Zeit geplagt haben. Wenn nun auch eine baldige Besserung nicht ausgeschlossen erscheint, vielmehr erhofft wird, so wird doch der hohe Beamte jedenfalls sich noch sehr lange von allen amtlichen Geschäften fern halten müssen.

— Eine Theilung der Funktionen des Chefs der Admiralität ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge in Folge der Erkrankung des Grafen Monts beabsichtigt. Die Verwaltungsgeschäfte soll der Direktor in der Admiralität, Kapitän z. S. Heuser führen, während mit der Stellvertretung im Commando der Marine ein anderer Seeoffizier beauftragt wird.

* **Berlin**, 13. Jan. Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Storch“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“, Geschwaderchef: Contreadmiral Hollmann, ist am 13. Januar cr. in Alexandria eingetroffen und beabsichtigt am 18. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

(+) **Christburg**, 14. Jan. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hat sich Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in Preßelwitz zur Jagd Mitte des Monats Mai angemeldet. Während der Kaiser im vorigen Jahre als Prinz nur mit seinem Adjutanten hierher kam, wird Se. Majestät dieses Mal von einem größeren Gefolge begleitet sein.

* **Dirschau**, 11. Januar. Eine Bewohnerin des Hauses Ulrichstraße 29 legte gestern Abend, um ihr Bett zu erwärmen, einen Volzen aus dem Klotzstein in das Bett. Der Volzen muß wohl glühend gewesen sein, denn bald nachher stand das Bett in Flammen. Es gelang nicht bald das Feuer zu löschen, so daß außer dem Bette nichts verbrannt ist.

* **Zoppot**, 11. Jan. Vor einigen Tagen wurden seitens der hiesigen Polizei sämtliche Oesen in unserm Orte in Bezug auf etwa vorhandene Osenklappen einer Revision unterworfen und wurde hierdurch das überraschende Resultat von 76 vorhandenen Osenklappen zu Tage gefördert. Da laut behördlicher Verfügung die Beiseitigung der Osenklappen schon seit geraumer Zeit angeordnet war, werden die Betreffenden, welche dieser Verfügung nicht nachgekommen sind, nicht ungeahndet davon kommen.

* **Bromberg**, 12. Jan. Unter den Mannschaften einer Compagnie des 129. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen, weshalb diese Compagnie von Dolsko, wo sie in einem Quartierhause untergebracht war, nach einem Quartierhause in der Bahnhofstraße verlegt worden ist. Gegen 20 Mann sollen im Lazareth an dieser Krankheit darniederliegen. Zwei sind bereits gestorben. — Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Dampfmaschinenbesitzer Richard Schramm wird morgen Nachmittag auf dem evangelischen Kirchhofe beigesetzt werden. In der Nacht zum Donnerstag war Herr Schramm kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gekommen. Er war in der Loge gewesen, woselbst ein Theaterstück zu einem in nächster Zeit hier stattfindenden Felterabende geprobt wurde. In frohlicher Stimmung brachte er dort im Fremdeskreise den Abend zu, nichts ahnend, daß dies der letzte seines Lebens sein würde. (D. Z.)

* **Aus dem Kreise Stuhm**, 11. Jan. Soeben erfahren wir von einem schweren Unglücksfall, der sich in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. in Altmann zuggetragen hat. Sechs meist noch junge Arbeiter, welche zur Zeit innerhalb der Gemarkung Altmann bei den Vorarbeiten der Eisenbahnlinie Osterode-Marienburg beschäftigt waren, hatten ein gemeinsames Nachtlager im oberen Stockwerke des Droschke'schen Gasthauses zu Altmann inne. Vorgeraten Abend saßen dieselben beim Kartenspiel, dabei wurde in den bereits angemessenen geheizten Osen noch ein großes Quantum Steinkohlen geworfen und dann vor dem Schlafengehen die Klappe geschlossen. Als gestern Morgen sämtliche Personen, die gewöhnlich frühzeitig munter waren, nichts von sich hören ließen, begab der Gastwirth Droschke sich nach dem Schlafgemach und er fand sämtliche sechs Personen anscheinend leblos auf ihren Lagerstellen. Der noch im Zimmer zu spürende Kohlenbrand beehrte den Wirth bald über die Situation und es wurden eiligst geeignete Wiederbelebungsversuche angestellt, gleichzeitig aber auch ein Arzt aus Stuhm herbeigeholt. Während bei einem jungen Manne bereits der Tod eingetreten war, gelang den mehrstündigen ärztlichen Bemühungen die Wiederbelebung der fünf anderen. In der Nacht zu heute verstarb indes ein zweiter junger Mann an den Folgen der Kohlen-Dydgasvergiftung und der dritte Arbeiter liegt so hoffnungslos darnieder, daß an seinem Aufkommen auch gezweifelt wird. Es dürfte an der Zeit sein, auch auf dem Lande der Osenklappe den Garau zu machen. (D. Z.)

* **Königsberg**, 13. Jan. Der Kgl. Hofschauspieler Sonntag gastirt an unserem Stadttheater mit großem Erfolge. — Die Getreidezufuhr aus Rußland ist während der ganzen Woche eine recht bedeutende gewesen; allein am gestrigen Tage sind, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ berichtet, von dort 105, aus der Provinz aber nur 31 Wagenladungen eingelaufen. — Es verlautet, daß der Magistrat bereits über eine Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung, betreffend eine neue Anleihe, in Verathung getreten ist. Wer die großen Aufgaben kennt, die unsere Stadt noch erfüllen muß und die eine fernere Verzögerung aus den zwingendsten Gründen nicht zulassen, muß die Aufnahme einer neuen großen Anleihe natürlich finden. Die gegenwärtigen Schulden der Stadt betragen — abgesehen von einer Schuld der Gasanstalt, die nicht in Betracht kommt — mit Einschluß der Kriegsschuld (die noch etwas über 2 Millionen ausmacht) überhaupt 8,923,250 Mark, also etwa 58 Mkt. auf den Kopf der Bevölkerung. Es ist anzunehmen, daß die neue Anleihe annähernd das Doppelte der jetzigen Schuld ausmachen und daß die Communalsteuer eine Erhöhung erfahren werden. Zum Glück sind aber fast alle großen bevorstehenden Unternehmungen der Stadt von der Art, daß ihre Fertigstellung dauernde Renten zur Folge haben wird.

* **Gabian**, 7. Jan. Vor einiger Zeit wurde, wie der „N. Z.“ von hier berichtet wurde, die Wittverfamilie F. in N. täglich von einer großen Ratte im Zimmer sehr belästigt. Als eines Tages der ungeliebte Gast einem Wandstänke seinen Besuch abstatte, während die Zimmerbewohner anwesend waren, sprang Frau F. hinzu und ergriff das häßliche Thier. Trotz dem dasselbe sich heftig wehrte und Frau F. mehrmals in die Hand biß, hielt dieselbe die Ratte so lange fest, bis ihr Mann den Ruheföhner gebietet hatte. Bald darauf sprühte Frau F. in den verunreinigten Zingern heftige Schmerzen und Hand Arme schwellen stark an. In Folge der angewandten Mittel legte sich nach

einigen Wochen die Geschwulst, jedoch sind zwei Finger verkrüppelt und steif geblieben.

* **Aus der Tucheler Gaid**, 11. Jan. Einen Akt rohester Art verübte Frau Borris aus Birkenfließ, welche ihren seit einigen Wochen krank darniederliegenden Ehemann, der ihr lästig wurde, mit einem Holzstiel und dann mit einem Rollholz todzuschlagen im Begriff war und nur durch das zufällige Dazwischenkommen der Schwester des Kranken an der Ausführung ihrer Absicht gehindert wurde. Der unglückliche B. hat mehrere Schadel- und andere schwere Wunden erhalten, so daß sein Leben auf dem Spiele steht. Der Amtsvorsteher hat die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt.

* **Tilsit**, 12. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kamen zwei Angelegenheiten zur endgültigen Erledigung, die für unsre Stadt von großer Bedeutung sind. Die Anlage einer Wasserleitung ist durch die Aktiengesellschaft für Maschinenbau (Magnus) in Königsberg kontraktlich übernommen und beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Bauunternehmer 2 der veranschlagten Bauumme, die sich auf 554,256 Mark beläuft, als verzinsbares Darlehen zu gewähren. Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlegelberger sprach die Erwartung aus, daß mit der Wasserleitung gleichzeitig auch die Kanalisation der Stadt beendet werde. (T. Z.)

* **Zustenburg**. Die hiesige Aktienpinnerei hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, die Stammaktien um den dritten Theil zu verringern und für 100,000 Mkt. Prioritätsaktien auszugeben.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 14. Januar.
* **[Schneeverwehungen]** beginnen auch jetzt wieder Theile unserer provinziellen und hierher leitenden Hauptbahnen streckenweise unbefahrbar zu machen, und wenn auch nicht in dem ausgedehnten Maße wie im Vorjahre, werden doch auch diese partiellen Verkehrsstörungen schwer empfunden. Folgende amtliche Depeschen liegen uns heute vor: 13. Januar, 12 Uhr 27 Minuten Nachm.: Strecke Stabigotten bis Wapitz ist durch Schneeverwehungen einweilen unbefahrbar. — 13. Januar, 5 Uhr 15 Minuten Nachm.: Die Linie Allenstein-Soldau ist an verschiedenen Stellen derart durch Schnee verweht, daß Betrieb auf der ganzen Linie bis auf Weiteres eingestellt werden mußte.

* **[Die Linie Soldau-Allestein]** ist seit heute wieder betriebsfähig.

* **[Durch Defektwerden der Maschine]** mußte heute der von Marienburg kommende Güterzug Nr. 311, welcher um 11 Uhr Vormittags hier eintrifft, in Orunau liegen bleiben und durch Elbinger Maschinen nach hier befördert werden, wodurch eine ca. vierstündige Verspätung entstand.

* **[Lehrerverein.]** Der zweite Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Florian, eröffnete am vorigen Sonnabend die gut besuchte Sitzung des Elbinger Lehrervereins und hielt nach Verlesung des letzten Protokolls einen sehr interessanten Vortrag über das Wetter. Bekannt sind die Einflüsse des Wetters auf Menschen und Thiere, ihre Thätigkeit und Wahl ihres Wohnorts. Die Hauptursache des Wetters ist die Sonne. Die vielfachen Veränderungen, denen das Wetter unterworfen ist, lassen sich auf folgende Grundursachen zurückführen: die Wärmeverhältnisse der Luft, ihre Fähigkeit Wasserdämpfe aufzunehmen, die Umdrehung der Erde und schließlich lokale Verhältnisse. Diese 4 Hauptursachen bespricht Heßner sehr eingehend und belegt sie mit vielem wissenschaftlichen Material, dessen Anführung uns aber zu weit führen würde. Erwähnt sei nur die verchiedene Menge der Niederschläge an vier Orten: am Hymalajagebirge 1255 cm, am Schottischen Gebirge 360 cm, am Broden 167 cm, in Berlin 54 cm. Zum Schluß werden die Wetterprognosen der Hamburger Seewarte besprochen und ihre Unterlagen auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Auch die Falschheit Theorie der Erdbeben wurde näher dargelegt. Eine rege Debatte schloß sich daran. Nach der Pause wurde eine Petition an das Abgeordnetenhause vorgelegt und genehmigt, welche um Ausdehnung der staatlichen Alterszulagen auch auf die hiesigen Lehrer bittet. Herr Abgeordneter Nicker, welcher schon in voriger Session eine diesbezügliche Petition überreichte, die aber wegen Schluß des Landtages nicht mehr zur Verathung kam, soll auch dieses Mal um Ueberreichung derselben gebeten werden. Eine Soiree mit guter Musik soll am 9. Februar im „Goldenen Löwen“ stattfinden. Fragebeantwortung bildete den Schluß der Sitzung.

* **[Zehn bis zwölf Jahre der Ruhe]** im Repostorium der Theaterbibliothek und herbor unter dem Stau eines „kleinen“ Menschenlebens zieht man zwar keinen Rainerschen Papyrus, aber doch etwas, was im Lichte der Lampen befehen, immer seinen Werth behalten wird: das Müller-Walton'sche Lebensbild „Die Spigenkönigin“. Vielleicht durch den Namen Aronze ist dann unsere Direction auf die Allonge gekommen: „oder Ein verkanntes Mädchenherz“. Dieses „Oder“ ist überflüssig bei einem Volksstück von der Bedeutung der „Spigenkönigin“. Eine Reprise derselben wird den Theaterfreunden immer noch willkommen sein als eine schlechte Novität im Style der „Fremden“ von Schönbahn. Die „Spigenkönigin“ stammt noch aus der „guten alten“ Theaterzeit, wo Lebensbilder den Bühnenrahmen ausfüllten, auch wenn sie unter der Flagge der Pöffe vom Stapel gingen. Heute kennt man nur noch die letztere Bezeichnung mit der Abderitischen Umranung eines Beiwerts von Plathheiten und fadenziehender Handlung. Wie greifen dagegen hier die Dichter hinein ins volle Menschenleben, und mit welcher Wirkung! Die Spigenkönigin könnte ebenso gut in Elbing wie in jeder anderen Stadt spielen und man wird darin nichts Unwahrscheinliches, dagegen aber eine Menge von Gestalten finden, welche auf der Bahnhofsaromnade so zu Hause sind, wie unter den Berliner „Vinden“. Den Inhalt dürfen wir als bekannt voraussetzen. Nur noch ein paar Worte über die Aufführung. Unter der sachkundigen Regie des Herrn Direktor Hannemann gestaltete sich dieselbe zu einer wohl abgerundeten, mit gut gewählter Besetzung. Sowohl die beiden komischen Hauptpartien: Hammerstein (Hannemann) und Hulda (Hl. Teves), wie die ernsteren Charaktere: Marie (Hl. Behrens) und Curwedel (Seiberlich) erfüllten alle an sie gestellten dichterischen und gesanglichen Forderungen; selbst Herr Willert (Groom) war die vollendete Carikatur eines Jockeys, ein würdiger Sancho Panza für den modernen Don Quixote Guido Hammerstein, der als „Narc“ auszieht, um geheißt und öffentlich gebeißt im letzten Akt zu erkennen, daß er bisher nur die Rolle eines solchen im modernen Gesellschaftsleben gespielt hat. Glücklicherweise auch die Besetzung des stummen Hans mit Herrn Beckmann, der seine äußerst schwierige Rolle nämlich vorzüglich interpretirte. Die Herren Hummel (Görlicher) und

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns for location (Berlin), date (14. Januar), time (2 Uhr 45 Min. Nachm.), and various market rates (Börse, Anleihe, Pfandbriefe, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (14. Januar), and various market rates (Brot, Getreide, Mehl, Spiritus, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (14. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (12. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (12. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (12. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (11. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Königsberg), date (11. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Erling), date (14. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

Table with columns for location (Erling), date (12. Januar), and various market rates (Kornzuder, Loco, Contingent, etc.).

zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und die Ehefrau, bisher nicht bestraft, zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiter August Ohmann und Martin Wriglowski, aus Gr. Lichtenau, bisher nicht bestraft, verurtheilt durch Aufnehmen von 3 Brückenbohlen Abends am 29. November die Schwenkebrücke bei Altenau, so daß eine Öffnung von 1 Meter entstand. In Erwägung der Gefahr, welche die Passanten bei Nachtzeit erleiden konnten, wird gegen jeden der Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis erkannt. — Wegen Mißhandlung mittelst Messers, begangen am 7. October zu Barentz, wird der Arbeiter Peter Gerdel aus Palschau mit 1 Jahr Gefängnis bestraft, auch sofort in Haft behalten. — Wegen Diebstahls im Rückfall mittelst Einsteigens am 9. Juni zu Stadfelde wird der heimathlose Arbeiter Johann Gernetki mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der Schmiedelehrling Felix Schukki wird gegen Vergehen gegen § 175 Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal. * Thorn, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Redacteur des „Przysiaciel“, Herr Kasimir Smitt wegen Preßvergehens bezw. Beleidigung des Landraths Herrn Peterien in Brieg zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. * Jüterbog, 10. Jan. Die heutige Strafkammer verurtheilte der „F. Z.“ zufolge den Versicherungsinspector und Lieutenant a. D. v. Wiederstein aus Königsberg wegen Zweikampfs in 3 Fällen zu einer Gesamtsstrafe von 4 Monaten Festung. Bekanntlich hatte Herr v. W. im Laufe des vergangenen Sommers drei Reserveleutnants des diesseitigen Landwehrbezirks in Folge eines Streites, der in einem hiesigen Hotel am Seebanstage zum Ausbruch kam, zum Duell aufgefordert, wobei einer seiner Gegner am Oberarm leicht verwundet wurde.

Kunst und Literatur. — Das unrichtige „Theater-Requijit“. In dem Musentempel zu Wheeling (Virginia) gelangte vor Kurzem ein Stück zur Aufführung, dessen Heldin im dritten Akte die Aufgabe hat, den herzlosen Vater ihres Kindes durch den melodramatischen Hinweis auf seinen in einer Wiege ruhenden Sohn milder zu stimmen. Das zu dieser ergreifenden Scene erforderliche Knäblein wurde von einem durch reichen Kindersegen ausgezeichneten Mitgliede des Theaters beigeleitet. Das Knäblein wurde, da man auf der Bühne nichts Besseres damit anzufangen wußte, der Fürsorgerin des Theaters zur Aufbewahrung übergeben, bis das Stichwort fiel; Johann holte man es in der Wiege und stellte es auf die Bühne. Vor Kurzem nun wurde das Kind in der Wohnung der Fürsorgerin plötzlich unwohl und brach in ein so jämmerliches Weinen aus, daß man nicht daran denken konnte, es auf die Bühne zu bringen. Rasch entschlossen nahm nun die Fürsorgerin ihr eigenes, im selben Alter befindliches Kind, legte es in die Wiege und trug es auf die Bühne. Es war die höchste Zeit, denn eben sollte der dritte Aufzug beginnen. Die Wiege mit dem sorgfältig verhüllten Kinde wurde schnell in den Winkel der Zimmerdekoration gehoben und die Vorstellung nahm ihren Verlauf. Jack Einblingung, der herzlose Vater, trat mit finsterner Miene und aufgeschlagenem Rockragen in's Gemach und maß seine verlassene Gattin Kelly Smart mit kalten Blicken. Der ergreifende Auftritt beginnt. Kelly bricht in herzbrechendes Schluchzen aus. Jack will nichts von ihr wissen und macht eine abwehrende Handbewegung. Da eilt die verzweifelnde Mutter blitzschnell zur Wiege, schleppt dieselbe nach vorne zum Souffleurkasten und ruft: „O, Jack! Gönn' Deinem Kinde doch einen Blick! Es ist ja Dein eigen Fleisch und Blut!“ Mit diesen Worten reißt Kelly das Tuch vom Antlitze des Kindes und — das Publikum wird eines kleinen Negernubens ansichtig; die biedere Fürsorgerin des Theaters ist eine Regerin! Die Schauspielerinnen versuchte, rasch gefaßt, das Tuch wieder über das fohlschwarze Antlitze des Kindes zu ziehen, aber der kleine Schwarze, ein kräftiger Bursche, stößt sie von sich zurück und erhebt sich in seiner Wiege; das Publikum bricht darüber in ein schallendes Gelächter aus, in welches der herzlose Vater fröhlich mit einstimmt. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Bermischtes. * Speier, 12. Januar. Heute starb der frühere Reichstagsabgeordnete Heydenreich, der im Jahre 1848 zum Tode verurtheilt worden war. * Bremen, 12. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Main“, welcher bekanntlich bei Baltimore den englischen Dampfer „Montana“ in Grund bohrte, ist für 90,000 Pfund Sterling mit Beschlag belegt. * Lübeck, 12. Jan. Der Dampfer Jemnia, von Neval mit Spiritus und Stüdigutern nach Lübeck bestimmt, ist an der schwedischen Küste gescheitert. Die Mannschaft ist nach Neval gerettet, das Schiff versichert. — Die Diffeeküsten belegen sich mit einem Eisgürtel. Der Schiffsfahrtschluß steht bevor.

Telegraphische Depeschen. Berlin, 14. Januar. Eröffnung des freundschaftlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten und constatirt, daß der König bei seinen Besuchen bei den befreundeten Herrschern die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich der Hoffnung auf die fernere Friedenserhaltung vertrauensvoll hingeben dürfe. Dieselbe hebt ferner hervor die erfreuliche Hebung der wirtschaftlichen Lage, besonders auf Grund der um 200 Millionen gestiegenen Sparkasseneinlagen. Die Finanzlage sei eine günstige und gestatte weitere Steuererleichterungen, sowie die Befriedigung zurückgestellter Bedürfnisse. Angekündigt werden: Der Etat, ferner eine weitere Erhöhung der Aufwendungen für Geistliche aller Confessionen, für Befoldung der Volksschullehrer, eine Vorlage über die Befreiung Letzterer von den Melicitenbeiträgen und über reichlichere Alterszulagen; ferner Entwürfe über die Regelung der Stempelsteuer, sowie über Umwandlung der classificirten Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer. Unter Anerkennung der günstigen Entwicklung des Eisenbahnwesens wird die Vereinstellung außerordentlicher Mittel für die Ausdehnung desselben gefordert werden; endlich werden angekündigt Entwürfe über den Kredit für die im letzten Sommer Ueberschwemmten, sowie über die Landesverwaltung und die Kreis- und Provinzialverfassung in der Provinz Posen.

diese Personen sind nach den Bestimmungen des oben citirten Gesetzes verpflichtet, wobei selbstredend zur Voraussetzung dienen muß, daß die Beschäftigung „im Gewerbe“ oder Lohn erfolgt. * [Zugunfall.] Der gefürchte orkanartige Sturm, verbunden mit starrer Winternähe, welche das Eisenbahngelände mit schlüpfriger Eiskeiste überzieht, und auf abschüssiger Bahn ein öfters vorzügliches Bremsen erfordert, hatte gestern Nachmittags auf der Nebenbahnstrecke Altenstein-Wehlfeld-Braunsberg einen Zug-unfall zur Folge. Wie gewöhnlich verkehren dajelbst sog. gemischte Züge, welche neben einer ganz geringen Personenzahl eine schier endlose Güternagereihe befördern. Mithin gegen den Sturm ankämpfend, hatte der aus Altenstein um 12 1/2 Uhr Mittags abgegangene Zug Nachmittags 4 Uhr die Station Wehlfeld passiert, als plötzlich ein Güterwagen auf offener Strecke vom Geleise abglitt und eine kurze Zeit neben dem einfachen Geleise vorwärts geschleudert wurde. Nur die große Aufmerksamkeit des Zugpersonals, welches durch eifriges Bremsen den Zug alsbald zum Stehen brachte, verhütete größeres Unheil. Die Aus-rangirung des Wagens unter Bestand der benachbarten Stationen auf dem einfachen beschädigten Geleise nahm natürlich längere Zeit in Anspruch, so daß der Zug mit der erheblichen Verspätung von 2 1/2 Stunden in Braunsberg anlangte.

* [Rohheit.] Sonnabend Nachmittag hängte sich der ca. 15jährige Sohn des Gutsbesizers M., welcher Schlittschuh gelaufen war und gegen den starken Ostwind nicht aufkommen konnte, an den mit Rohr beladenen Schlitten des Besizers S. aus Beyer und ließ sich ziehen. Hinter der Glashütte bemerkte dieser der Fuhrmann, hielt an und schlug den Knaben mit der Faust ins Gesicht — und damit noch nicht genug, drehte derselbe den Peitschenstock um und bearbeitete Kopf und Gesicht des Wehlosen mit dem Peitschenstiele, so daß er blutüberströmt zusammensank, während S. ruhig weiter fuhr. Der junge Mann wurde nach der Wohnung des Schiffbauers Herrn Neumann gebracht, dort vom Blute gereinigt und vorläufig verbunden, worauf derselbe sich nach seiner Pension begab, um den Hausarzt seines Vaters zu Rathe zu ziehen. Letzterer wich hoffentlich den S. recht empfindlich zur Strafe ziehen.

* [Ofenklappen.] Man sollte es kaum für möglich halten — und doch ist es Thatsache, daß eine Frau in unserer Stadt nicht wußte, daß die Ofenklappen laut Polizei-Verordnung seit 1. October 1888 entfernt sein müssen. Die betr. Frau las keine Zeitung — weil sie eben nicht lesen konnte und die Nachbarn hatten ihr auch davon keine Mitteilung gemacht. Für solche Leute wäre es wohl angebracht, daß unsere Commune wieder „Anrufer“ engagirte, wie in der früheren alten guten Zeit.

* [Du sollst nicht stehlen.] Durch langwierige Confulationen mit ihren Mandanten erwachten den Rechtsanwältin oft in den unbedeutendsten Prozeßsachen die bedeutendsten Zeitverluste. Um sich davor zu schützen, hat ein Berliner vielbeschäftigter Rechts-anwalt nach der „Volks-Zeitung“ in seinem Warte-zimmer an der Wand eine große Tafel anbringen lassen, welche in 13 zölligen Buchstaben folgende Inschrift trägt:

„Sag, was Du willst, kurz und bestimmt, Laß' alles unnütze Quälen; Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt, Versticht uns, und — Du sollst nicht stehlen.“

* [Personalien.] Dem Oberlehrer an dem städtischen Gymnasium zu Danzig, Dr. Berthold Magdeburg, und dem Oberlehrer an dem königlichen Gymnasium nebst Realgymnasium zu Thorn, Maximilian Curje, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Zu ersten Staatsanwälten sind ernannt: der Staatsanwalt Fieand in Stettin bei dem Landgericht in Allenstein und der Staatsanwalt Förster in Magdeburg bei dem Landgericht in Rißit. Gestorben: der Amtsgerichts- Rath Lappe in Darkehmen, der Rechtsanwältin und Notar Ritschmann in Pr. Holland. In die Liste der Rechtsanwältin eingetragen: der Gerichts-Magister von Poblack bei dem Amtsgericht in Rathhaus. Verstorben: der Amtsrichter Dr. Deutschmann in Stuhm an das Amtsgericht in Danzig. Dem Amtsrichter Fibell in Neuenburg Westpr. ist die nach-geluchte Dienstentlassung ertheilt. Verliehen: Dem Rittergutsbesizer Braemer auf Nowitschen, Kreis Piltfallen, ist die in Silber ausgeprägte Gefüßmedaille verliehen worden. Dem bisherigen Forstassessor Romanus ist unter Ernennung zum königlichen Oberförster die durch Beförderung des Oberförsters Koch erledigte Oberförsterstelle Wilhelmshagen vom 1. Februar 1889 ab übertragen worden. Ernannt ist der Postsekretär Kranz in Tilsit zum Oberpostsekretär. Uebertragen ist dem Premierlieutenant a. D. Schulze die Verwaltung des Postamts I. Klasse in Löben, zunächst probeweise. Besteht sind der Postdirektor von Wittenstein von Löben nach Schwiebus, der Postsekretär Andelius von Breslau nach Gydtkuhnen, der Telegraphensekretär von Weisierki von Gydtkuhnen nach Löben, der Postsekretär Dammowski von Jüterbog nach Angerburg.

* [Gefühllos.] Bei einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Kaufmann wurde in der Nacht zu gestern ein Schaufenster erbrochen und aus demselben verschiedene Waaren gestohlen. Die Diebe sind indeß durch die Hausbewohner verjagt. — In einem andern Falle wurden einem Kutscher in derselben Straße aus einem verschlossenen Kasten 41 Mark gestohlen.

Strafkammer zu Erling. Sitzung vom 14. Januar. Am 30. October veranlaßte ohne jeden Grund der hiesige Matrose Paul Otto Liez in einem Gastlocale der Wasserstraße mit einem anderen Matrosen einen Streit; später kam es zu kleinen Thätlichkeiten. Liez verließ das Lokal auf kurze Zeit, kehrte jedoch zurück und begann abermals den Streit. Nun kam es zwischen beiden Streitenden zu ernstere Thätlichkeiten, dabei zog Liez ein Messer und verletzte seinen Gegner mit demselben am Fuße. Der herbeigerufene Polizeibeamte, welcher den Thatbestand aufnahm, wurde, da er das Geschriebene dem Liez nicht vorlesen wollte, von diesem angegriffen. Da in der Verhandlung sich herausstellte, daß Liez sich zur Schlägerei ein Messer geholt hatte, so wurde ein hinterlistiger Ueberfall angenommen. Liez, bereits vorbestraft, wird zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Knecht Johann Dröffe aus Barfank wird für überführt erachtet, am 21. October zu Güttenboden eines Hausfriedensbruchs und einer Bedrohung sich schuldig gemacht zu haben. Mit 3 Monaten Gefängnis wird derselbe bestraft. — Gemeinlichlich im October zu Rathhof 2 Pferdebeden entwendet zu haben, sind die Carl August und Johanna geborene Nade = Bräufchen Eheleute aus Marienburg überführt. Der Chemann, vielfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft, wird

Werthmann (Schneider) trugen auch das ihre zum Erfolge bei. Herr Gadiel (Eduard) verstand dagegen weniger zum Ausdruck zu bringen, was dieses Opfer der Bekleidungsverhängerin sympathisch zu machen geeignet ist, ihm fehlte die Sympathie. Um so mehr davon zeigte Fräulein Behrens, welche nur stellenweise, so in der melodramatischen Solofcene des ersten Aktes etwas lauter hätte sein können. Auf dem Maskenball mußte sie als „Spitzenkönigin“ erscheinen, was nicht gehehen. Sonst hätten wir nichts auszusagen und stimmen wir in den von dem gut besetzten Hause gependeten Beifall rückhaltlos ein. Wir hoffen die sehr gute Vorstellung demnächst wiederholt zu sehen.

* [Concert.] Hans Schulz, der kleine Geigen-virtuose und die Musikschule seines Vaters, des Herrn Lehrer A. Schulz, hatten gestern in Saale des „Goldenen Löwen“ eine musikalische Soiree veranstaltet, um wieder einmal öffentlich Zeugnis abzulegen von ihrem Fleiß, welchen sie auf das Studium der Musik verwandt haben, sowie von dem Talent, welches sie besitzen. Dieses Zeugnis ist nun sehr zum Vortheil der Schüler wie des Lehrers ausgefallen, denn die gefürchten Leistungen ließen wiederum erkennen, daß es sowohl den Lernenden wie dem Lehrenden Ernst ist mit der hehren Kunst und daß sie sich mit Lust und Liebe derselben voll und ganz hingeben. Dies alles bestätigte sich zunächst in dem Vortrage des Brä-lubiums (Sonate VI) von Seb. Bach und von Alla Turca für 2 Violinen und Piano von Mozart durch den kleinen Hans. Derselbe spielt mit einer Ruhe und führt den Bogen so sicher, daß es eine wahre Freude ist, ihm zuzuhören. Dabei ist der Ton rein, schön und decent. Der Pfeil schloß unser Verbling mit dem Vortrage der Fantasia de Ballet von Beriot ab. Es war das eine kleine Meisterleistung. Der dem jugendlichen Künstler dafür gezollte allgemeine Beifall und der überreichste Lorbeerkranz entsprachen daher nur seinem Verdienst. Doch nicht dem Sohne allein gebührt der Preis, nein, auch der Vater hat einen ganz bedeutenden Antheil daran, indem derselbe ein verstandenes hat, seine musikalischen Kenntnisse und sein bedeutendes Talent auf seinen kleinen Sprossen in einem so jugendlichen Alter zu übertragen. Diese Befähigung hat sich auch bei den übrigen Schülern des Herrn A. Schulz gestern glänzend gezeigt, denn die Gesamtvorträge seiner Musikschule, aus 9- bis 12jährigen Knaben bestehend, gelangen ganz ausgezeichnet und verdienen alle Achtung. Sowohl das Bräulied mit Variationen aus Lohengrin von Wagner, Moment musical von Schubert, Allegretto von Schulz und Allegro von Mozart, wurden tadellos zum Vortrage gebracht. Aber auch das Quartett und der Solovortrag des kleinen Dargel bewiesen regen Fleiß und eifriges Streben von beiden Seiten und ist nur zu wünschen, daß dieses Streben nicht nachläßt. Schließlich können wir die Leistungen des jugendlichen Pianisten W. nicht unerwähnt lassen. Nicht allein seine Solovorträge waren ausgezeichnet, sondern auch seine Begleitung während des ganzen Abends war höchst anerkennenswerth.

* [Der Soloclub.] feierte Sonnabend in den Sälen des Gewerbehauzes sein diesjähriges Stiftungsfest. Die recht zahlreich erschienene Gesellschaft verzogte sich am Tanz, während „die alten Herren“ ihren „Festlo“ spielten. Zwischenem wurde zur Aufführung gebracht: „Der musikalische Wettstreit“, „Die Zeitungleser“, „Lob des Schirmes“ u. a. m. Sämmtliche Stücke wurden recht flott und mit Verständnis zur Darstellung gebracht. Die humor-vollen Sachen wurden besonders gut vorgeführt und brachten die Lachmuskeln der Anwesenden in erschütternde Bewegung. Großer Beifall belohnte die Mitwirkenden für ihre Mühe. Darauf wurde zur Tafel geschritten, deren Speisen gut und schmackhaft waren. Ein Tafelred und Toasts erhöhten die fröhliche Stimmung. Die darauf folgende Kappenpolonaise, an welcher alt und jung theilnahmen, erregte große Heiterkeit. Den Schluß bildete Tanz, der die Fröhlichen noch lange beizammen hielt.

* [Unsere Mittheilung] in Nr. 9 dieses Blattes über eine Senkung des Damms beim Zonasdorfer Bruch ist dahin richtig zu stellen, daß zwar eine Dammanfertigung stattgefunden hat, diese ist aber nicht am neuen Damm, sondern beim Dorfe Zonasdorf erfolgt. Die Länge beträgt ca. 120 Meter und 1 Meter über dem Wasserpiegel. Seitens der Deichverwaltung wurden sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um dem Uebelstande abzuhelfen; wohl 100 Arbeiter sind jetzt beschäftigt, neue Senfkütle an der gefährdeten Stelle zu legen. Eine Gefahr ist somit nicht vorhanden.

* [Die Spiritus- und Spirit-Fabrikation] in unserer Provinz befindet sich nicht in einer erfreulichen Lage. Die Verwendungs ihrer Erzeugnisse nach dem Auslande hat fast gänzlich aufgehört, namentlich macht es sich bemerklich, daß die früher lebhaft ausgeführten Consumsteuer wöllig hat eingestellt werden müssen. Auch im Inlande ist die Nachfrage nach den in Rede stehenden Waaren schwach. Die Spiritus-brennerei ist daher im Rückgang begriffen; die Besitzer wollen nur das Quantum des contingentirten Spiritus brennen und verkaufen die Kartoffeln, weil sie durch den Verkauf die Kartoffeln höher verwerthen, als durch die Brennerei.

* [Kälte.] In der letzten Nacht war das Queck-silber des Thermometers bis auf 15 Grad heruntergegangen.

* [Krankenversicherung.] Die Frage, ob so-genannte Büffetkellner im Sinne des Krankenversiche-rungsgesetzes vom 13. Juni 1883 zu den versicherungspflichtigen Personen gehören, ist nicht allein vom hiesigen Schöffengericht, sondern auch von der Strafkammer hieselbst in bejahendem Sinne entschieden worden. — Die hiesige Allgemeine Orts-Krankenkasse, bei welcher unter Anderen auch die Kellner und Kellnerinnen gegen Krankheit zu versichern sind, hatte gegen einen hiesigen Restaurateur Anzeige erjactet, weil er seinen Büffet-kellner bei derselben nicht angemeldet hatte. Da der betreffende Arbeitgeber der Meinung war, daß diese Art von Kellnern — wenngleich sie auch nebenbei ab und zu noch Gäste bedienen — nicht zu den versiche-rungspflichtigen Personen gehören, erhob er gegen das gegen ihn erlassene polizeiliche Strafmandat Wider-spruch, in Folge dessen er sich die oben beregten Ent-scheidungen ertritt. Aber nicht allein bezüglich dieser Personen wird seitens der Gesundheits- und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 häufig verstoßen, noch viel mehr geschieht dies hinsichtlich der in den Hotelwirthschaften und Restau-rants beschäftigten Personen, insoweit dieselben — auf Grund eines Gesindedienstbuches nominell als Dienst-boten — engagirt sind, thatsächlich aber nur im Ge-werbe des fragl. Arbeitgebers thätig sind. Zu dieser Kategorie von Arbeitern gehören namentlich auch die in den Hotels beschäftigten Hausmädchen, denen die Reinigung der Fremdenzimmer z. obliegt, die Küchen-mädchen, Wirthschafterinnen, Mamsells u. s. w. Alle

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Emma Ruch-Marien-
 werden mit Herrn Hermann Koernig-
 Breslau.
Geboren: Herrn Pfarrer Hammer-
 Obenberg (Markt) 1 T.
Gestorben: Herr Kaufmann Hermann
 Kroehner = Jurgaitzchen, 38 J. —
 Frau Marie Reitzug = Allenstein. —
 Frau Helene Schwald = Allenstein, 67 J.
 Bahnhofsrestaurateur Arthur Ruchy-
 Melno, 31 J. — Kaufmann Philipp
 Fabian-Neuenburg, 43 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 14. Januar.

Geburten: Klempner Gustav Schulz
 1 T. — Fabrikarbeiter Gustav Her-
 mann 1 T. — Schneidermeister Adolf
 Urban 1 S. — Böttchermstr. August
 Linder 1 T. — Musiker Wilhelm
 Bebernd 1 T. — Schuhmachermeister
 Robert Pruffeit 1 T. — Bauunter-
 nehmer Emil Jordan 1 S. — Drechsler
 Carl Lobin 1 T.
 Aufgebote: Schuhmacher Heinrich
 Karnap-Elb. mit Anna Schröder-Elb. —
 Arbeiter August Salemke-Elb. mit verw.
 Frä. Harms Maria geb. Weig-Elb.
 Sterbefälle: Rentier Jacob Ed.
 von Riesen 79 J. — Schuhmacher Her-
 mann Hennig 1 T. todtgeb. — Schuh-
 macher = Wittwe Anna Fregien geb.
 Bargel 66 J.

Stadttheater in Elbing.

Dienstag, den 15. Januar:
Der Bigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten von S. Strauß.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 15. Januar cr.:
 Herr Realgymnasiallehrer Rudolf
 über:
 „Kulturbilder
 aus Shakespeare's London“.

**Elbinger landwirthschaft-
 licher Verein.**

Donnerstag, den 17. d. Mts.,
 Nachmittags 4 Uhr: Sitzung in der
 Börse.
 Nach Erledigung der geschäftlichen
 Angelegenheiten findet ein gemein-
 schaftliches Abendessen statt.
 Der Vorstand.

Schoenack'scher Gesangverein.

Montag, den 14. Januar, Abends
 8 Uhr: Gesangsübung für
 Herren allein.

Quartals-Versammlung
 der Junungsmeister des Tisch-
 lergewerkes Montag, den 21.
 d. Mts., Nachm. 4 Uhr, bei
 Wehser.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hiesigen Syna-
 gogen-Gemeinde werden davon in
 Kenntniß gesetzt, daß auf Anordnung
 des Herrn Regierungs-Präsidenten in
 Danzig für die auscheidenden Reprä-
 sentanten und für die Stellvertreter der-
 selben in Gemäßheit der §§ 18, 25 und
 27 der Statuts vom 4. November 1887
 Neuwahlen stattfinden sollen, der Unter-
 zeichnete zum Wahl-Kommissarius ernan-
 net worden ist und zu wählen haben:
 a. die 1. Abtheilung 2 Repräsentanten
 und einen Stellvertreter;
 b. die 2. Abtheilung einen Reprä-
 sentanten und einen Stellvertreter
 und
 c. die 3. Abtheilung 2 Repräsentanten
 und einen Stellvertreter.
 Demzufolge fordere ich die wahl-
 berechtigten Mitglieder hiermit auf,
Freitag, den 18. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
 zur Wahl, welche im Sitzungssaale der
 Stadtverordneten stattfinden wird, pünkt-
 lich zu erscheinen und bemerke, daß nur
 die im Wahltermin persönlich anwesen-
 den Wahlberechtigten an dem Wahlaact
 theilzunehmen befugt sind, zu demselben
 jedoch Bevollmächtigte nicht werden zu-
 gelassen werden.
 Elbing, den 10. Januar 1889.
Der Wahl-Kommissarius.
 gez. Elditt,
 Erster Bürgermeister.

**1 tüchtiger Vorarbeiter u.
 4 Junkleute**

finden vom 1. Mai ab Stellung bei
Hackbarth-Thiergart.

**Altes Gold,
 Silber, Edelsteine** etc. etc.
 kauft stets zu den höchsten
 Preisen gegen Cassa oder arbeitet
 zu modernen Gegenständen sauber
 und billigt um
**F. Witzki, Goldarbeiter,
 Fischerstr. 21.**

Harzer Kummelkäse,
 fein und pikant im Geschmack, 90 Stück
3 Mark 30 Pf. incl. u. franco; bei
 größeren Posten billiger.

Christoph Lutze III.
 Stegze i. Harz.
 Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
 Das ächte **Dr. White's Augen-**
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen
 Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat
 zu mehrfachen Nachahmungen und
 Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-
 gegen man sich aber schützen kann, wenn
 man beim Ankaufe desselben nur das
 ächte **Dr. White's Augentwasser**
 in **Delze in Thür.** und kein Anderes
 verlangt, denn nur dieses allein ist das
 wirklich echte. Dasselbe kommt in
 Handel in länglich vierkantigen Glas-
 flaschen mit gebrochenen Ecken, er-
 habener Glaschrift der Worte **Dr.**
White's Augentwasser von Trau-
gott Ehrhardt, gelbem Etiquett,
Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine
 Firma: **Traugott Ehr-**
hardt in Delze trägt,
 mit nebenstehendem **Wappen**
 als **Schutzmarke** (Facsimile)
 in der beigegebenen Broschüre
 Schymarte versehen und mit dem **Siegel**
 dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.
 Vor Nachahmung wird gewarnt.
 Das Buch über diese Heilmethode
 wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-
 sandt durch
Leon Saunier's Buchh.
 in Elbing.

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augen-
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen
 Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat
 zu mehrfachen Nachahmungen und
 Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-
 gegen man sich aber schützen kann, wenn
 man beim Ankaufe desselben nur das
 ächte **Dr. White's Augentwasser**
 in **Delze in Thür.** und kein Anderes
 verlangt, denn nur dieses allein ist das
 wirklich echte. Dasselbe kommt in
 Handel in länglich vierkantigen Glas-
 flaschen mit gebrochenen Ecken, er-
 habener Glaschrift der Worte **Dr.**
White's Augentwasser von Trau-
gott Ehrhardt, gelbem Etiquett,
Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine
 Firma: **Traugott Ehr-**
hardt in Delze trägt,
 mit nebenstehendem **Wappen**
 als **Schutzmarke** (Facsimile)
 in der beigegebenen Broschüre
 Schymarte versehen und mit dem **Siegel**
 dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.
 Vor Nachahmung wird gewarnt.
 Das Buch über diese Heilmethode
 wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-
 sandt durch
Leon Saunier's Buchh.
 in Elbing.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neokreuzsait.
 Eisenconstr., höchster Tonfülle und
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
 Versand frei, mehrwöch. Probe gegen
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
 an. Preisverzeichniss franco.
 Der directe Kauf aus dieser
 grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.

**Natur-
 Weine**
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft N^o 108
BERLIN
 ungegypste
 Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde französische

Zu haben in Elbing bei Herrn
R. Selkmann, Brückstr. Nr. 29.

J. J. H. Kuch

**Büchsenmacher,
 Elbing, Fleischerstr. 10,**
 empfiehlt
**Jagd- und Scheiben-
 Gewebre**
 aller Systeme.

**Leuchenz- und Centralfeuer-
 Doppellinten** von 36 Mk. an. —
**Drillinge, Pärch- und Scheiben-
 büchsen.** — **Flobert, Warnant-
 und Remington-Zuschings.** — **Re-
 volver, Terzerole und Pistolen.**

**Größtes leistungsfähigstes
 Lager der Provinz!**

C. Koch & Co.
SO., Berlin, Elisabethufer 42,
 empfehlen **Pferde-, Vieh-, Schmied-
 zehrener, thierärztl., landwirthschaftliche**
 Instrumente, sowie ihre
Dampfschleiferei
 für sämtliche Scheeren u. Instrumente.
 Muster. Preislisten franco u. gratis.

450 Pfd. Gänsefedern,
 wie sie von der Gans kommen,
 mit den ganzen Daunen, habe ich
 noch abzugeben und versende Post-
 packete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40
 pro Pfund
 gegen Nachnahme oder vorherige
 Einzahlung des Betrages. — Für
 klare Waare garantire und nehme,
 was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp
 i. Pomn.

Mannschwäche,

vorzüglich aber die hartnäckigen,
 scheinbar unheilbaren Fälle, heilt
 gründlich und andauernd ohne
 Berufshörung, gestützt auf
 27jährige Erfahrung

Prof. Med. Dr. Bisenz
 Spezial Arzt
 für Geschlechts-Krankheiten,
 Wien IX. Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Be-
 sorgung der Arzneien.

Bei Magenkrankheiten, Ver-
 dauungsstörungen und Unterleibs-
 leiden kann der regelmäßig ge-
 nommene des berühmten „Neger's
 Schweizer = Alpen = Kräuter-
 Bitter“ aufs Wärmste empfohlen
 werden. Dieser Liqueur sollte
 seiner herrlichen Eigenschaften
 wegen in keinem Haushalt fehlen.
 Preis pr. Literfl. **M. 1,50.**
 Für M. 3,50 2 Literfl. nach allen
 Orten Deutschlands hin franco.
S. F. Ernst Meyer,
 Lemgo (Lippe-Deimold).

Hermann Blasendorf,

Berlin, Osterode 1./Pr.
 übernimmt Erdbohrungen und
 Brunnenbauten für jede Tiefe
 und Leistungsfähigkeit, Lieferung
 und Montirung von **Wasserpumpen**
 und **Wasserleitungen** jeder Art. Preis-
 listen, Kostenschläge gratis.
 Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
 Osterode in Ostpr.

Musikalischer Hausfreund.

**Blätter für
 ausgewählte Salomunifit.**
 Monatlich 2 Nummern
 (mit Text-Beilage).
 Preis pro Quartal **1 Mark.**
 Probenummern
 gratis u. franco.
C.A. Koch's Verlag
 in Leipzig.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweide-
 wärmer befreit **Richard
 Mohrmann, Berlin, Linden-
 straße 12.** (Auch brieflich.)
 Brochüre „Qualgeister“ gegen
 50 Pfennige in Briefmarken.

**Cibils
 Fleisch-Extrakt**

15 gold. u. silb. Medaillen,
 zuletzt „Kochkunst - Ausstellung
 Düsseldorf“ 1887 mit
 der „grossen goldenen Medaille“
 ausgezeichnet.

**Haupt-Depôt für Westpreußen:
 A. Fast, Danzig.**

Ein junger Comtoirist wünscht kauf-
 männisch-englischen Unterricht zu
 nehmen. Offerten unter **F. 103** in
 der Expedition dieser Zeitung.

**Herrn Kaufmann
 Franz Riemann**
 meinen herzlichsten Dank für den mir
 gestern gespendeten schönen Vorber Franz.
 Elbing, 14. Januar 1889.
Hans Schultz.

Die in großen Massen angesammelten
**Reste von guten Kleiderstoffen und einzelnen
 Kleidern knappen Maasses**
 verkaufe ich räumungshalber ganz außergewöhnlich billig aus.
Herrn. Wiens Nachf.

! Gerichtlicher Ausverkauf!

Das zur **J. Rose Nachf.**'schen
 Concursmasse gehörige Lager
13. Schmiede-Straße 13
 Spezialität **Kindergarderoben**
 für das Alter von 1-16 Jahren
 wird zu gerichtlichen Tax-
 preisen

ausverkauft!
 Der Verwalter.
G. Dullo.

Die **Chocoladen-Bonbons**
 der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen
 Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinées), Vanille, Himbeer, Citron-, Orangen-,
 Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste
 Tafel-Dessert.**
 In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.—
 in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen
Dessert - Chocolate - Täfelchen
 in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:
 feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40
 feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50
 superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0,80
 Mk. 1,25
 (Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
 Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
 durch Firmenschilder kenntlich.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.
 Haupt- und Schlussziehung täglich vom
 15. Januar bis 2. Februar 1889.
Hauptgew.: 600,000 Mk.
 2 x 300,000, 2 x 150,000, 2 x
 100,000, 2 x 75,000, 2 x 50,000,
 2 x 40,000, 10 x 30,000, 25 x
 15,000, 50 x 10,000, 100 x 5,000,
 1050 x 3,000, 1100 x 1,500 Mark
 u. s. w., zusammen über
22 Millionen Mark.
 Anthelle an in meinem Besitz befindlichen
 Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab
 1/4 55 Mark, 1/8 27 1/2 Mark, 1/16 14 Mark,
 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinn-
 listen kosten 30 Pf.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
 (Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

Börsenbericht
 der Berliner Wechselbank **Herrn. Friedländer & Sommerfeld**
 Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 12. Januar 1889.
 Die größere Zurückhaltung, welche unser Markt gestern erkennen ließ, hat an den
 auswärtigen Plätzen zu umfangreicheren Realisationen geführt. Eine bemerkenswerth
 feste Haltung zeichnete den Rentenmarkt aus, auf welchem der Verkehr ganz im Gegen-
 satz zur übrigen Börse recht bedeutende Dimensionen annahm. Deutsche Finanzwerthe
 waren gut gefragt und zum Theil etwas besser. Der Montanmarkt zeigte heute wieder
 eine entschieden feste Haltung, obwohl Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen sind.
 Der Prämien-Verkehr war heute in Credit und lokalen Banken recht belebt. Bahnen
 und Bergwerke still.

	Schluss	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	168,75	Deutsche 4 pCtige	302,—
Lombard	43,50	Reichs-Anleihe . . .	Schwan Klopff-Wa-
Franzosen	103,50	do. 3 1/2 pCt.	schinen-Actien . . .
Disconto-Comm. . .	233,50	Preuss. 4 pCt. Conj.	Bismarckhütte-Act.
Deutsche Bank . . .	175,75	do. 3 1/2	Braunschw. Kohlen
Bankdel-Antheile . .	181,25	Berliner 3 1/2 pCtige	St.-Prioritäten . . .
Laurahütte	140,25	Stadt-Obligat.	Gibernia-Actien . . .
Dortmunder Union- Stamm-Priorit.	99,—	Dtpr. 3 1/2 pCt. Fdbv.	Stadtb. Bergsch.-Act.
Bodammer Kupfzahn	188,50	Westpr.	Stadth. Union-St.-P.
Marienburger . . .	88,25	Bonn.	Gr. Berl. Pferd.-A.
Dtpr. Kupfen	117,25	Posen	Gr. Berl. Dampf.-A.
Mecklenburger . . .	152,25	Berl. Bodbr.-Act.	Deutsche Bauges.-A.
Münzner	113,25	Hilsebein Weisbier-	Schering Chemische
Lübeck-Wüchen . . .	176,50	Braueret-Actien . . .	Fabrik Actien . . .
Ital. 5 pCt. Rente	96,25	Pfeiferberg-Br.-A.	Allgem. Electrit.-
Orient	64,40	Königsstadt-Br.-Act.	Werke Actien . . .
Alte Russen	99,50	Schultheiß-Br.-A.	Berlin-Guben-Gut-
Russ. 80er Anleihe	87,75	Spannauberg-Br.	fabrik Actien . . .
Ägypt. 4 pCt. Anl.	84,60	Actien	Linde Waggon A.
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75	Germania-Vorz.-A.	Hoffmann Wagg. A.
Russische Noten . . .	214,50	Stettiner Vulcan-	Dt. Speicher Act.
		Actien Lit. B.	Pöppelner Cement A.
			Schlef. Cement-Act.